

# General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Bilder“ und „Der Bauernfreund“.

### Halle'sches Tageblatt.

Abonnement 50 Wfg. pro Monat frei im's Land. Druck bei W. unter Nr. 2988 Str. 1. 80 pro Quart. evtl. Beleglosh. Beleglosh. evtl. pro Viertel. Beleglosh. 20 Wfg.; außerordnl. Zusätze 10 Wfg.; Anzeigen 75 Wfg. Bei Werbestellungen Rabatt.

### Haupt-Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachstuhlstr.).  
Kunsten werden gerne sämtliche Billets entgegen.  
Eröffnet täglich Nachmittags zwischen 8-5 Uhr.

### Halle'sche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zeitz (Hauptstr. 21a, Halle a. S.).  
Verleger: Dr. Friedrich Zeitz, Halle a. S., Marktstr. 10.  
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachstuhlstr. 16.  
Erscheinung: 4-5 mal wöchentlich.  
Für Rückgabe unvollständiger Exemplare keine Verantwortlichkeit.  
Druck und Verlag von W. Zeitz in Halle a. S.  
Herausgeber: Zeitz.

## Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

Zu den Kaisermandaten hat Kaiser Wilhelm drei amerikanische Generale eingeladen.

Der König von Belgien trägt sich mit Rücktrittsabsichten.

Das Programm der Reise Loubets nach Petersburg.

Weiteres zur Ermordung des russischen Ministers des Innern.

Aus China kommen bedeutliche Nachrichten über Aukruft.

### Zur Ermordung des Ministers Sipiagin.

Halle, 17. April.

Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß die neueste Bluttat in Rußland, die Ermordung des russischen Ministers des Innern, Sipiagin, worüber wir gestern bereits berichteten, als politischer Mord anzusehen ist, wenn der Täter auch aus persönlicher Rache gehandelt haben will. Auch der Mörder des vor Jahresfrist getödteten Unterrichtsministers Bogolopow gab an, gegen den Minister vorgegangen zu sein, um Vergeltung wegen der gegen ihn verübten Verletzung als Lehrer zu üben. Trotzdem sind beide Verbrechen als Symptome der gefährlichen Gärung anzusehen, in der sich das russische Volk — und nicht nur die akademische Kreise — befindet. Ubrigens war es in Petersburg bekannt, daß Sipiagin's Rücktritt demnächst bevorstand, da er in Meinungsverschiedenheiten mit General Samonowitsch, dem Leiter des russischen Unterrichtswezens, gekommen war.

Dem damals durch den Studenten Karpowitsch ermordeten Unterrichtsminister Bogolopow ist also nur aus der Minister des Innern, Sipiagin, der ebenfalls dem Moskauer Schlag eines Studenten Namens Salskhanow erlag, in den Tod gefolgt. Bogolopow war ein tüchtiger und fester Bureaucrat, Sipiagin aber hatte etwas von liberalem Grandseigneur, und war noch jüngst mit dem General Dragomirov, als dieser die Studentenunruhen in Kiew mit blutiger Güte unterdrückte, in einen jähren Konflikt geraten. Dragomirov erlitt, wie über diesen Zwischenfall berichtet wird, zum Jaren, erbat eine Audienz und legte zum Selbstherrlicher: „Mein Herr, ich bin alt und bumm geworden, io bumm, daß ich die Intentionen Ihres Ministers des Innern nicht mehr verfolge.“ Der Zar ließ sich das nicht erlauben und meinte begütigend: „Seien Sie ruhig, General!“ Sie werden io schwerererbliche Instruktionen nicht mehr erhalten.“ Dem Minister des Innern aber wurde bedeutet, er habe seine Entlassung einzureichen. Sein Rücktritt sollte gleich nach dem russischen Orientsiegen erfolgen, aber Sipiagin, der hoffen mochte, durch seine weitreichenden Verbindungen den Entschluß des Monarchen wieder rückgängig machen zu können, erbat sich als besondere Gnade, die von ihm eingeleitete Arbeit und Bureaucratur, die er er besondere Komites eingeleitet hatte, noch bis zu einem gewissen Grade zum Abschluß bringen zu dürfen. Er theilte daher das Schicksal vieler reformerfreundlicher Männer Rußlands, der er gerade den höchsten Haß der unheilvollsten Elemente auf sich zu ziehen, die gegen diejenigen Staatsmänner, die ihnen

Zugewandtheit machen, sich ihnen aber doch nicht ganz in die Arme werfen, erfahrungsmäßig viel heftiger beten und schüren als gegen die Vertreter des gemäßigten Krutens-Regiments. Nicht der Reaktionsär Alexander III. wurde ermordet, sondern Alexander II., der Zar-Severer,



Der russische Minister des Innern Sipiagin.

der noch viel bitterer gehaßt wurde als sein reformfeindlicher Nachfolger. Allerdings pflegt sich erfahrungsmäßig überall auf der Welt eine große Fortschrittibewegung gegen schwankende Monarchen gewalttäter zu entwickeln als gegen wilkenstiftige. So hoffen die russischen Studenten jetzt auch den unverschämten Nikolaus II. einzuschüchtern, ihm durch Ermordung seiner Minister warnende Beispiele vor Augen zu stellen. Leider ist eine Spezialität der russischen Nichtisten, gerade diejenigen Monarchen und Staatsmänner, vor denen sie am ehesten ein Eingehen auf ihre Wünsche zu erhoffen hätten, hinwegzumorden, sich durch deren Leiden ihre eigene Bahn zu verperren. So gewinnt denn auch hier wieder das fieselle Wort Talleyrand's seine volle Berechtigung: „Das ist mehr als ein Verbrechen, das ist ein Fest!“

Zeit mehr als das Unglück der führenden Geister Rußlands, ihrer Zeit allumweit vorausgeit zu sein. Dem russischen Volk machte ein geistlicher Beobachter den Vorwurf, daß er, als der russische Zarantsh (Reisewagen) in jähren Schlamme der Steppe stehen zu bleiben drohte, einfach die Spighrter losgeschmissen habe und auf ihnen davongaloppiert sei. Die unruhige Beweglichkeit des russischen Volkes, seine Landstucht, sein Hang zu den verneinten Lebensgenüssen der Großstädte, haben ihn bereits zum großen Theile ruiniert, aus dem öffentlichen Leben verschwinden lassen. Die mehr den groß- und feinsinnigen Kreisen angehörende Generation, die ihn in Einfluß und Ansehen abzuhäufen suchte, verzehrt sich in phantastischen Fiebertäumen. Es ist jedem unbefangenen Beobachter, der außerhalb der Grenzen Rußlands steht, ohne Weiters klar, daß das weite Vaterland politisch noch nicht io weit beangereicht ist, um den Uebergang zu demokratischen Zuständen ertragen zu können. Trotzdem

haben die Vertreter der russischen Jugend, anfangt gemäßig, schriftweise vorrückende Reformen zu verlangen, die radikalsten Forderungen. Die russische Bureaucratie verhält sich übertrieben in der Befreiung, Bildungseinrichtungen Gewohnheitspolitik, während es wohl in ihrer Macht liegen würde, durch Zugewandtheit in dem Geist der Zeit durch Ermüdung von Preß- und Gewissensfreiheit, durch weiteren Ausbau der provinziellen Selbstverwaltung weitgehend die geblödeten und besessenen Schichten des Volkes mit ihren Interessen zu verknüpfen. Noch heute ist es verboten, aus der russischen Staatskirche auszutreten, noch heute werden gerade die aufgestärkten, gesinnungsvollen Geister, wie die der „Stundisten“, bedrängt und verfolgt. Nicht einmal die Einführung des astronomisch richtigen Kalenders hat sich durchsetzen lassen. Das Unglück Rußlands wollte es, daß gerade die willensstärkigsten seiner Herrscher, wie Nikolaus I. und Alexander III., am jähsten am Alter hingen, während die weniger entschlossenen und zielbewußten, wie Alexander I. und Alexander II., zu Reformen neigten, die sie, dem Druck der öffentlichen Meinung nachgebend, in überhätiger Weise und ohne organische Anknüpfung an Vorgeschiedenes zur Durchführung brachten. Dadurch entliefen muntere Zustände, die an Anarchie grenzten. Fürte Ausland einen Reformator gleich Bismarck, der genau weiß, was er will und wie weit er gehen darf, dann würde dieses mit natürlichen Schritten verschwenkerlich ausgearbeitete Regiment einen außerordentlichen Aufschwung nehmen.

Dimitri Bergomiich Sipiagin hat eine sehr reiche Landbahn zurückgelegt. Er war sehr bald vom Adelsstand in Ghartern, vom Gouverneur in Wilna und Moskau zum Minister des Innern emporgerückt und hatte dieses Amt im Jahre 1899, kaum 40 Jahre alt, aus den Händen des abgehenden Czarowitsch, dessen Schicksal er kurze Zeit vorher gewesen, in Empfang genommen. Sipiagin war Jurist und genö als solcher den Will eines strengen, aber auch gerechten und modernen gesinnten Staatsmannes. Inzwischen hatte er sich während der Jahre, die er in Rußland als Gouverneur verbrachte, die Sympathien dieser Kreise erworben.

Der Mörder ist ein Student der Universität Kiew, mit Namen Patschanow, der bei den letzten Wahlen relegiert, sodann insoweit in das Heer eingeleitet und bald darauf vom Kaiser begnadigt wurde. Der letzte Schuß verwundete den Diener des Ministers, der auf den Angreifer zurückging und ihm die Waffe entwidmen wollte. Der vierte Schuß hing in die Wand. Die letzten Worte des Ministers waren: „Warum ermordet man mich? Ich bin mir nicht bewußt, jemals Böses zugefügt zu haben.“ Ein Schuß hatte den Unterleib getroffen, ein anderer die Leber durchbohrt.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. (Sohnachrichten.) Heute Vormittag hürte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichshofamts Kranke und des Mitglieds des Reichstages Graf v. Helldorf. Am Nachmittag des Kaisers sprach gestern Reichsminister General a. I. v. Winterfeldt mit dem russischen Botschafter Grafen v. Ben-Sacken anlässlich der Ermordung des Ministers Sipiagin vor. — (Das Wiener „Freundenblatt“) meldet, daß der deutsche Kaiser an die Witwe des verstorbenen Gardeadjutanten General der Kavallerie Graf v. Wallis folgende Denkwürdigkeit: „Auf Antrag des herben Verstorbenen, den Sie erlitten, spreche Ich Ihnen Meine herzlichste Theilnahme aus. Mit Ihrem Gemüth ist ein treuer und langdauernder

erbauten. Ueber der ganzen Landtschaft, io weit das Auge sie überblickt, liegt der Zauber einer heiteren Anmuth ausgegossen, der bezaubernd wirkt, ich meine, hier müßte jedes kranke Herz genesen.“

„Sie haben nicht unrecht!“ — sagte wehmüthig der Baronet — „im Umgang mit der Natur dürfen wir ihren lindenden Einfluß auf das kranke Menschentheil nicht verkennen. Ihr Ansprechen lehrt den Werth dieser Landchaft mich doppelt schätzen, denn wer, gleich Ihnen, die Wunder unserer alten Mutter Erde in ihrer großartigen Erhabenheit geschaut und noch an diesem einfach leuchtigen Fleckchen Gefallen findet, ist in der That nicht io leicht zu befriedigen.“

„O daß, Sir Warden!“ — entgegnete Burghaufen. „Es ist die Natur, der hellen Geister dieser Landchaft, der mich io annimmt. Je länger ich hier weile, desto fester wird in mir ein seltsames Gefühl lebendig, wie es der räuberische Wanderer seit Jahren nicht empfunden: die Sehnsucht, der Wunsch, hier zu ruhen, hier ein festes Ziel aufzuschlagen für den Rest meines Lebens.“

„Sie empfinden Heimweh, heiter Herr!“

„Ich möchte es treffender als ein unabweisliches Bedürfnis nach friedlichen Ausruhen bezeichnen. Ich war noch ein Kind, als ich die Eltern verlor. Dann war ich halb hie, bald dort, der Drang, wo ich lieber an liebsten weile, ging nach dem Tode meiner Stiefelwaise in fremde Hände über.“

„Aber erwarde in Ihnen nie der Wunsch nach einer eigenen Häuslichkeit an der Seite einer geliebten Frau?“ fragte freudignehmend der Baronet.

„Doch!“ erlang nach kurzen Schweigen die Antwort. „Es gab eine Zeit, wo ich als der Verlobte eines herrlichen Mädchens als ein seliger Mensch mich fühlte, der da meinte, das Glück für immer festhalten zu können — es war aber messenfeindlich — das Glück entschwand mir unter den Händen.“

„Armer Freund! Die eine bittere Erfahrung sollte Sie io doch nicht abhalten, auf neuem Grunde ein neues, festeres Glücksgebäude zu errichten.“

### Ausgestoßen.

Roman von H. Warby.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lange hatte er da und dort sich aufgehalten, dann war er nach Indien gegangen, von dort hatte er sich direkt nach England begeben. Samnara war ihm verlobet worden durch den Tod seines indischen Dieners. „Zwölf Jahre“ — erzählte Burghaufen — „hatte ihm sein Gmahl mit hingebender Liebe gewidmet, frohe und lebvolle Stunden mit seinem Herrn getheilt.“ Wie überaus nahe ihm der Verlust des treuen Dieners ging, verrieth der bewegte flingende Ton seiner Stimme, während er von Gmahl ein paar rührend schöne Züge von aufopfernder Anhänglichkeit erzählte.

Als Gerhard zuerst Gmahl's erwähnte, erhob Maria, von deren geistigen Zügen die schlaute Bekalt des jungen, braunen Jünda aufstauete — unwillkürlich den Blick und schaute wie in banger Erwartung auf den Erzähler. Wolkte es der Zufall oder eine magnetische Gewalt? Am gleichen Moment sah Gerhard zu ihr hinüber — nicht länger wie für eines Ahnungsgedankens trafen sich beider Blicke, aber der Moment reichte hin, die Fragen in heiligem Schreck erbeben zu machen. Die dunklen Mädchenaugen mit ihrem eigenthümlich schwerwütigen Ausdruck erinnerten Burghaufen an ein geliebtes Augenpaar, dessen schwere dunkle Wimpern sich längst geschlossen hatten. Daß er wüßig die Unvoeglichkeiten bedenken müßte, bewogte ihn schnell; er stude flüchtig in seiner Erzählung; während er dann von Gmahl's Tod berichtete, sah er unter den tiefgefunken Wimpern der Dame zwei Tränen hervorperlen.

Wunderbar! Er hatte die schwerigeme Tischgenossin mit der fast unvorbar leisen Stimme und den gefassten Blick bisher für friedl, unmaßbar, stolz und kalt gehalten, dabei im Stillen den wahrnehmigen, liebenswerthen alten Herrn beobachtet, an solche unympathische Gesellschaftlerin gefesselt zu sein — nun aber sprachen ihre Tränen für ein mittheiliges Gemüth! Es durchströmte ihn ein angenehmes Gefühl, daß er im Cha-

rakter Miß Schwarz sich geirret; wieder und wieder mußte er in das stille Antlitz blicken; zwar fehlte demselben der erste Schmelz der Jugendlichkeit — die Dame mochte ungefähr sechs- oder siebenundzwanzig Jahre zählen — trotzdem war es von unparbar anziehenden Reiz! Wenn sie nur noch einmal hätte die großen Augen aufschlagen wollen — Burghaufen wünschte es mit einer fast schmerzhaften Sehnsucht — allein die breiten weißen Lider blieben bedarrlich gesenkt, selbst als Miß Schwarz mit leichter Verbeugung von den Herren sich verabschiedete, schaute sie nicht auf.

„Der köstliche Abend laßt zu einem Spaziergang ein, wollen Sie uns nicht begleiten, liebe Mary?“ fragte der Baronet.

Maria wollte sich lieber auf ihr Zimmer zurückziehen, sie entschuldigte sich mit Kopfweh.

„Aber dann würde Ihnen die Luft io gerade gut thun!“ rief Sir William doch, fragte aber nicht in seiner glühigen Weise hinzu: „Doch, wo Sie es für besser halten, Töchterchen.“

Die ganze Nacht athmete Ruhe und Frieden, nur allein das einjame Menschenkind, das, vom lang herabwallenden Feuertvorhange verborgen, mit brennenden Fäden jeder Bewegung des einen der beiden luftwandelnden Herren folgte, spähte in seinem weichen Herzen nicht von den Segnungen des köstlichen Sommerabends. So oft ein Aufwachen den Klang der fernen Männerstimmen zu ihr herüber trug, suchte Maria zusammen — und doch waren es nur verlorene Schritte, halbe Worte, die an ihr Ohr schlugen. Endlich schienen die Spaziergänger ihres langsame Umherwandels müde, sie kehrten zurück und ließen sich in der vor dem Garten und Speisekaf sich entlang ziehenden Allee nieder — dicht unter Marias Fenster. Nach wie in ihrem Leben hatte sie ein fremdes Gesicht beobachtet, jetzt konnte sie der Verbindung, der schmerzlichen Wärme nicht widerstehen, dem Wohlthun der unvoeglichen Stimme zu lauschen. Deutlich drang jedes Wort zu ihr heran.

„Es ist ein wahrhaft entzückendes Erlebnis!“ — hörte Maria Gerhard sprechen — „auf welchem Sie Ihr Heim sich





Siegründet  
1865.

# Bruno Freytag,

HALLE S. ➤

Leipzigerstrasse 100,  
part., I. u. II. Etg. ➤

Grosse Auswahl  
in  
Neuheiten.

Kleiderstoffe in Wolle u. Seide, Waschstoffe, Blousenstoffe. Fert. Costume.  
Jackets, Umhänge, Blousen, Unterröcke, Morgenkleider. Kinder-  
garderobe. Teppiche, Gardinen etc. Leinenwaaren. \* Solide Qualitäten.  
Mässige Preise.

Anfertigung von Costumen und Mänteln.  Muster- und Auswahlendungen nach auswärts.

## Brennabor

-Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.

(grösste Fahrrad-Fabrik Europas).



Die Fabrik beschäftigt 2500 Arbeiter und arbeitet mit 4 Dampfmaschinen  
von 850 Pferdekräften, 22 Electromotoren und ca. 700 Hilfsmaschinen. Gegründet 1871.  
Brennabor ist über die ganze Erde verbreitet.

Vertreter: H. Schöning, Gr. Steinstr. 67, Ecke Schimmelstr.

## Gicht

Urtheil  
über Gicht  
Antiarthrin

(Sollicit u. Geschwulstgenm D. R. F. 1:1)

Herr Scherer v. Westphalen: Götting, 21. Dezember 1861.  
... Ich habe an Gichtschmerzen litt, die durch Gicht entstanden waren.  
... Ich habe an Gichtschmerzen litt, die durch Gicht entstanden waren.  
... Ich habe an Gichtschmerzen litt, die durch Gicht entstanden waren.

Rheuma

Springlebende Tafel-Krebse,  
junge Vierländer Gänse, prachtvolle Bräse, Poularden,  
Hamburger Küken und steyr. Hähnchen.  
Frische Kiebitz- und Mövenerler.  
Bildschöne Ananasfrüchte, rhein. Waldmeister,  
frische Bananen, Tomaten, Gurken, neue Sommer-  
Malta-Kartoffeln und prachtvolle Matjes-Heringe  
empfehlen

## Sprengel & Rink,

Inh.: Franz Sprengel's Erben & Oskar Klose.

Emmenthaler Käse unserer Deutschen Alpen  
vorzüglich im Geschmack **Pfd. 80 Pfg.**  
große Ladung, salzfreiend

vorzüglicher Ausschnitt, nicht rissig od. brüchig.

Gr. Ulrichstr. 44.  
Leipzigerstr. 23.  
Alter Markt 18.  
Gr. Steinstr. 39.

### F. H. Krause

Thomaststr. 40.  
Steinweg 24.  
Reinburgerstr. 16.  
Burgstr. 7.

# Braut-Seidenstoffe

schwarz, weiss u. farbig, in unübertroffener Auswahl.

Foulards

hochaparte, modernste Muster von 1 Mark an.

## Paul Eppers

Seidenhaus, Gr. Ulrichstrasse 13-15.

## Stroh Hüte

übernimmt zum Waschen etc. bei sauberer Zurückgabe  
C. G. Nicolai, Zufabrik, Leipzigerstr. 13.

## Frauen.

Seg. "Weißkath" u. folgen als: Zuh.  
für. vord. Händelwergen, Kluft,  
Schwägenstände, Krauthof, Aussehen,  
algen. Abmagerung, Kopf: u. Augen-  
schmerzen, Nerven u. Lungenschiden,  
nicht es nicht's Befreies als wie das nicht  
heit, empf. altbekannte Nitulin, Günst.  
unfähig. Viele Anek. Preis p. St., deren  
eine meist. Ich. voll. genügt, Mt. 3,70 fr.  
Kochu. mit Gebrauchsanm. 3. hab. in den  
Apotheken über Dr. Nitulinst, Chem.  
Laborat. Solingen.  
Seitendhülle: Antischloß, 7,5/250, Lamin  
20, Verjähre 10, Gairjaerakt 25, Ghp.  
erint 20.  
Ameis. hübsche Mädchen als eigen  
zu vergeben. Offerten unter M. 672 an  
die Exped. d. Blattes.

Drahtflecherei, Siebmacherei und Gitterfabrikation  
Königstr. von C. Müller's Wittve & Sohn, Königstr.  
hält sich für sämtliche aus nach folgende Arbeiten  
betreut empfinden.  
Spezialität:  
Drahtgeflechte in verschied. Mustern  
zu allen Zwecken.  
Fertige Drahtzäune - Stachelzaundraht.  
Wänter und Koffenanstöße jederzeit zu Diensten.

## Eröffnungs-Anzeige.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das  
**Atelier für Photographie**  
neben den Kaiserjulen Gr. Ulrichstr. 50 neben den Kaiserjulen  
übernommen und Sonntag den 20. April eröffnen werde. Wie in meinem früheren  
Geschäft (Gr. Ulrichstr. 54) werde ich auch hier bemüht sein, nur gute und tabel-  
lose Photographien zu mäßigen Preisen zu liefern, und ich bitte meine geehrte Kundschafft  
von früher auch jetzt wieder um gütigen Zuspruch.

Hochachtung  
Otto Thümler, Photograph,  
neben den Kaiserjulen Gr. Ulrichstr. 50 neben den Kaiserjulen.

**Naumann's Nähmaschinen**  
Prakt. Berliner (billig)  
sind die besten und geeignetsten für Kunst-Stickerer.  
Halle a. S., Otto Giese Nachf., Oskar Schür,  
Gr. Steinstraße 82. Reparatur-Berthold. Lager in Baden, Delc.  
Neubelt: Stid. Apparat, für jede Maschine zu verwenden.  
**Sonnenschirme u. Regenschirme** in großer  
Auswahl, eig. Fabrikat, garantiert dauerhaft. Reparatur jeder Art, aus Holzgerichten  
u. s. w. sofort. Gegenbillig empf. Fritz Behrens, 85,  
Zöhrnstraße, Gr. Steinstr. 85, Ecke Reubauerstr. 38. Jahr Nach-  
mann, stets das Beste erbrecht. Täglich vorläufige Reparaturen.

Niesen-Auswahl  
von  
Garnierten Damen-Hüten  
von 85 Pfg. an  
bis zu den elegantesten Neuheiten.

Garnierte  
Mädchenhüte  
von 68 Pfg. an  
in denbar größter Auswahl.

Teller-Mützen  
von 28 Pfg. an.  
Knaben-Hüte  
von 25 Pfg. an.

H. Elkan,  
Leipzigerstr. 87.